

Yo sè, que me odias, pero yo sé también, que te quiero

Von JO89

Kapitel 7

Eigentlich bin ich doch gar kein so schlechter Kerl, oder?

Nach dem Essen rannte ich wieder auf mein Zimmer. Enttäuscht stellte ich fest, dass du dich noch immer nicht gemeldet hattest. Ich seufzte und drehte mich um. Wieder durch die Zimmertür durch ging ich zu meinem Stützpunkt hinter dem Portrait. Vor dem riesigen Gemälde meines Vaters bei der Treppe blieb ich stehen und drückte gegen den Rahmen. Das Bild kippte nach innen und ich sah in den versteckten Raum. Ich trat ein und schloss hinter mir das Bild wieder. Dann machte ich mich an die Arbeit. Und ja, meine Gedanken schweiften immer wieder ab.

Aoko, du machst es mir absolut nicht leicht. Ich liebe dich. Und ich gebe dich nicht auf. Ich werde dir sagen, dass ich der Vater bin, bei Gelegenheit.

Ich kramte meine Pläne und Blaupausen hervor und rollte sie aus, legte sie auf den Tisch und setzte mich hin. Mein Kinn legte ich in meine Handfläche und ich stütze mich mit dem Ellenbogen ab.

Aoko, manchmal denke ich, ich bin krank, weil ich nur an dich denke. Krankhaft verliebt, irgend sowas in der Art. Weil ich alles stehen und liegen lasse, weil mein einziges Ziel ist, dich wieder zu gewinnen. Aoko, warum muss alles so kompliziert sein?

Wenige Tage nach diesem ersten Kuss mit Kid, sah ich dich auf den Dächern der Häuser wieder. Zu der Zeit war ich oft als Kid unterwegs. Und du standest da, vor mir und deine Augen funkelten vor Wut. Der Wind blies uns um die Ohren, es war eine sternenklare Nacht gewesen. Du schnapptest mich am Umhang und du hattest geschrien. „Wieso machst du es allen so schwer?! Ich bin nicht so ein dummes Mädchen, das bei deinem Fanclub dabei ist! Wieso suchst du dir nicht eine normale Arbeit! Dann wär alles leichter!“ Tränen rannen dir über die Wangen und ich strich dir nur übers Haar. „Ich muss was erledigen...“, meinte ich ruhig. „Was suchst du?“, murmeltest du schniefend und ich lächelte nur leicht. „Das kann ich dir nicht sagen.“ Du sahst mich so geschockt an. „Noch nicht...“, fügte ich sanft hinzu und küsste dich wieder ohne Vorwarnung. Du konntest nicht mal reagieren, ich hatte dich einfach überrumpelt. „Komm gut nachhause. So nette Mädchen wie du sollten nicht spätnachts unterwegs sein.“, meine Arroganz kam wieder etwas zum Vorschein. Du

senkstest den Kopf. „Wann sehen wir uns wieder?“, war deine Frage. Ich küsste dich noch ein letztes Mal auf die Stirn und murmelte: „Bald.“ Dann drehte ich mich weg und sprang auf das nächste Dach. Ich hatte dich noch gehört, als du mir gewünscht hattest, dass ich auch mich acht geben sollte. Das hatte ich auch. Und du warst gut zuhause angekommen, wie ich am nächsten Tag festgestellt hatte.

Ich grinste und schaute auf den Gebäudeplan. Neben mir lag ein Film vom nächsten Tatort. Meine Tauben hatten sich dort aufgehalte und mir gutes Material mitgebracht. Es war so einfach die Polizisten auszutricksen, wenn man Wanzen im Präsidium versteckt hatte. Ich war kein gewöhnlicher Dieb, ich war ein Künstler, ein Zauberer und ich frage mich, ob irgendwer meine Nachricht schon entschlüsselt hatte. Oh ja, es war ein Hobby, alles anzukünden und freudig festzustellen, dass sie mir trotzdem nicht das Wasser reichen konnten. Ich setzte lediglich das Werk meines Vaters fort.

Aoko, ich liebe dich. Ich werde immer für dich da sein.

Zwei Nächte nach dem Treffen war ich wieder als Kid tätig. Und wieder traf ich Aoko. Ich hatte mich dann mit ihr aus dem Staub gemacht. Die Polizisten waren mir egal. Du sahst mich nur an, Aoko. „Du weißt gar nicht, welches Risiko mit dir eingehe.“, raunte ich, als du dich an meinen Arm klammertest. „Ich hätte dich schon längst verraten. Aber...“ Du redetest nicht weiter. Ich sah dich fragend an. Du wurdest rot und ich seufzte. Dann blicktest du weg. Ich drehte dir wieder den Rücken zu und ging noch ein paar Schritte weiter. Du stolperstest mir nach und dann hattest du deine Arme um mich geschlungen. Ich sah dich nicht, du standest hinter mir. Deine Stimme war brüchig, als du zu reden begonnen hattest. „Eigentlich sollte ich dich hassen....“ Ich zuckte die Schultern. „Weil ich stehle, weil ich deinen Vater in ein schlechtes Licht stelle... ehm... ja... solltest du.“, gab ich scherzend zurück und fuhr fort als ich mich zu ihr umdrehte. „Tust du aber nicht, und wenn du mir jetzt widersprichst, bist du eine schlechte Lügnerin.“ Ich streichelte deine Wange und hob dein Kinn, dein Blick war gesenkt und ich wollte, dass du mich ansahst. „Wieso ist es so schwer dich zu hassen? Wenn ich...“, begannst du und zögertest weiter zu reden. „Wenn ich drauf und dran bin, mich in dich zu verlieben... Auch wenn du wesentlich älter bist als ich... Du machst das schon gut 20 Jahre...“ Ich lächelte nur schwach und sagte: „Man sucht sich nie aus, in wen man sich verliebt, es passiert einfach. Weißt schon, Herzensangelegenheit.“ Du drücktest dich fester an mich und murmeltest: „Hörst du damit auf?“ Ich strich dir über den Rücken und antwortete: „Irgendwann, ja. Jetzt kann ich noch nicht. Ich hab noch so viel zu erledigen.“ Deine Stimme wurde leiser: „Ist es denn so wichtig für dich?“ Ich sagte nichts, nickte nur. „Erfahre ich irgendwann deine Identität?“, murmeltest du und trauest dich endlich mich anzusehen. Ich lächelte und sagte selbstbewusst: „Natürlich.“ Und mir war klar, mir war völlig bewusst, dass du mein Verhängnis sein könntest. Ich küsste dich noch einmal und brachte dich dann nachhause.

Aoko, ich kann nicht aufhören. Ich kann Kid nicht sterben lassen. Ich muss es tun. Es hängt so viel daran.

Ich lehnte mich zurück und schaute zufrieden auf meine Arbeit.

Ja, ich weiß, es war ein Unfall, dass du dich in mich, in Kid verliebt hast. Aber um ehrlich

zu sein, es war das Beste, was passieren konnte. Denn ich weiß, dass es richtig ist. Auch wenn du gegenüber Kid eine Hassliebe empfindest, ist es dennoch eine Liebe, die ich zu schätzen weiß. Du kannst nicht mit ihm, aber auch nicht mehr ohne. Ja, du kannst nicht mehr ohne mich. Und es ist das Beste, was mir passieren konnte.

Ich weiß, dass du mich hasst, aber ich weiß auch, dass ich dich liebe.

Mit dieser Hassliebe kann ich leben, weil ich dich liebe.